

Die Sage von Katzeneschbach

Es halten vor des Grafen Schloß, viel schwerbeladene Karren; Die Eschbacher da mit Stier und Roß, fast ungeduldig harren;
Sie bringen dem Herrn den Zehnten ein und wünschen der Ladung bald ledig zu sein.

Denn nach geschehener Lieferung beut, gleichsam als Rückvergütung, ein Mahl der Zehntherr - das die freut - zu seines Vorteils Hütung. Doch loben die Eschbacher den Grafen sehr und binden die Gaben ihm doppelt so schwer.

Doch eilig ist das Werk getan, schon stehen leer die Karren, der Speicher füllte hoch sich an, bis zu des Daches Sparren.

„Genieß es der Graf bei gesundem Leib auch diesmal wieder mit Kinder und Weib!“

So hieß der Wunsch aus ihrem Mund, drauf traten sie zum Saale und labten sich aus Herzensgrund, am reichbestellten Mahle; wohl stampfen in Ungeduld Stier und Roß; doch sitzen die Eschbacher noch fest auf dem Schloß.

Als nun das Mahl vorüber ist, der Tag sich neigt zu Ende; da lächelt mit gar arger List der Graf und sagt behende:

„So sagt mir doch, was ihr für Braten aßt? Will sehen, ob ihr des Mahles nicht schon vergaßt!“

Die Eschbacher sprechen insgesamt:

„Wir glauben Hasenbraten!“

Da höhnt der Graf: „Will sein verdammt, wenn ihr das Ding erraten; Es war eine Katze, die ihr genosst für Bauern ist Hasen zu edle Kost.“

Die Eschbacher werden rot und blaß und knirschen mit den Zähnen; Doch treiben sie nicht lange Spaß man sieht sie nicht erst gähnen, sie gehen so herzhaft dem Grafen zu Leib, daß zittern in Todesangst Kinder und Weib.

Da stöhnt er bang: „Verschont mich!“

Als sie ihn so erfassen,

„Dann will für alle Zeit ich den zehnten Euch erlassen!“

Die Bauern für solch ein Geschenk nicht blind, entballen die Fäuste, die derben geschwind.

Und plötzlich sieht die Stirnen heiß und glühend man erkalten:

„Schon gut Herr Graf; doch schwarz auf weiß, so pflegen wir zu halten!

„Sei kund und zu wissen dem ganzen Land“

Schrie dieser fort mit zitternder Hand.

So wart vom Zehnten einst befreit Dorf „Eschbach“ nach der Kunde und ist geblieben alle Zeit bis auf die heut´ge Stunde; Doch wurde seitdem wie allbekannt vom spöttischen Neid Katzeneschbach genannt.

von Heinrich Strack